

Auch in diesem Jahr konnten jagende Rotmilane in den Ackerbaugebieten nördlich des Brutplatzes angetroffen werden. Die Entfernung zum Brutplatz betrug 6 km (2. Juni 1987, M. Pintar) bzw. 7 km (14. Juni). Die einzige Rotmilan-Beobachtung, die ich abseits des Brutplatzes in den Donauauen machen konnte, stammt vom 1. Juli 1987, aus dem westlichen Tullner Feld. Wegen der großen Entfernung zum Horstplatz (21,5 km) könnte es sich in diesem Fall um einen dritten Altvogel gehandelt haben. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß in den Jahren 1983 und 1984 im westlichen Tullner Feld mehrfach Rotmilane während der Brutzeit festgestellt werden konnten (H. Nemeč, F. Geisler, Informationsdienst der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde), so daß die Existenz eines weiteren Brutpaares in diesem Bereich nicht auszuschließen ist.

Während der Rotmilan bis 1883 regelmäßiger Brutvogel der Donauauen östlich Wiens war, liegen aus den Auen des Tullner Feldes keine älteren Brutnachweise vor (Glutz et al., 1971). Aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts existieren nur wenige Angaben über Bruten des Rotmilans in Österreich. Seit Mitte der sechziger Jahre nimmt aber die Zahl der Sommerbeobachtungen zu. In dieser Zeit kam es auch zu sporadischen Bruten in Ostösterreich und Vorarlberg. Die letzte erfolgreiche Brut konnte im Jahr 1973 im nördlichen Niederösterreich beobachtet werden (Gamauf, 1981/82). Seither erfolgten lediglich erfolglose Brutversuche (Burgenland 1976, Niederösterreich 1980, Vorarlberg 1981). Ergänzend sei hier mitgeteilt, daß 1987 im östlichen Niederösterreich für zwei weitere Paare des Rotmilans Brutverdacht bestand. Anlässlich einer Vogelzählung im March-Thaya-Gebiet konnte am 5. April ein Paar bei einer Kopula auf einem Horst beobachtet werden. Zwei andere Altvögel zeigten intensive Balzflüge. Auch am 11. April und 27. Juni wurden Rotmilane im erwähnten Gebiet angetroffen. Nähere Anzeichen eines tatsächlichen Brütens der Vögel konnten nicht ausgemacht werden (H.-M. Berg, A. Ranner).

Literatur

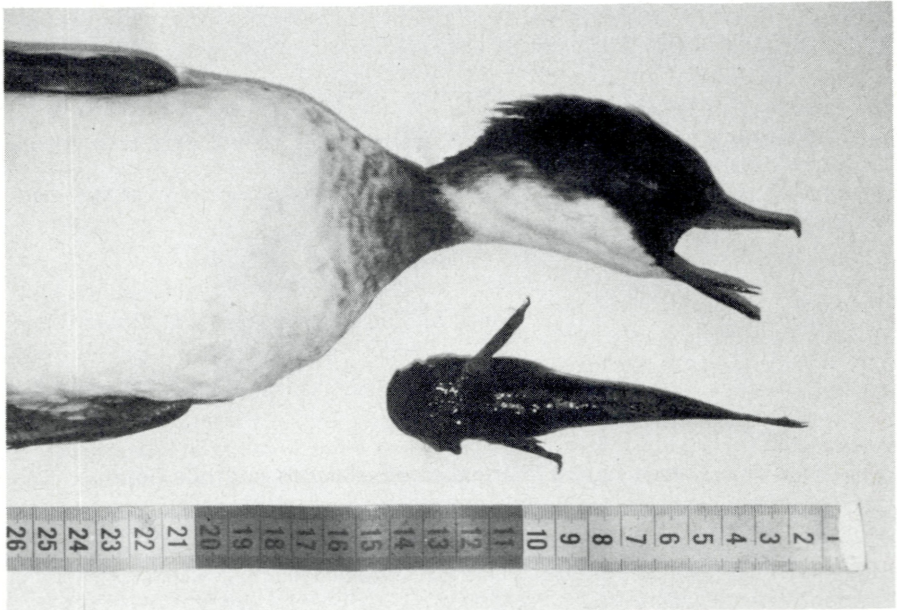
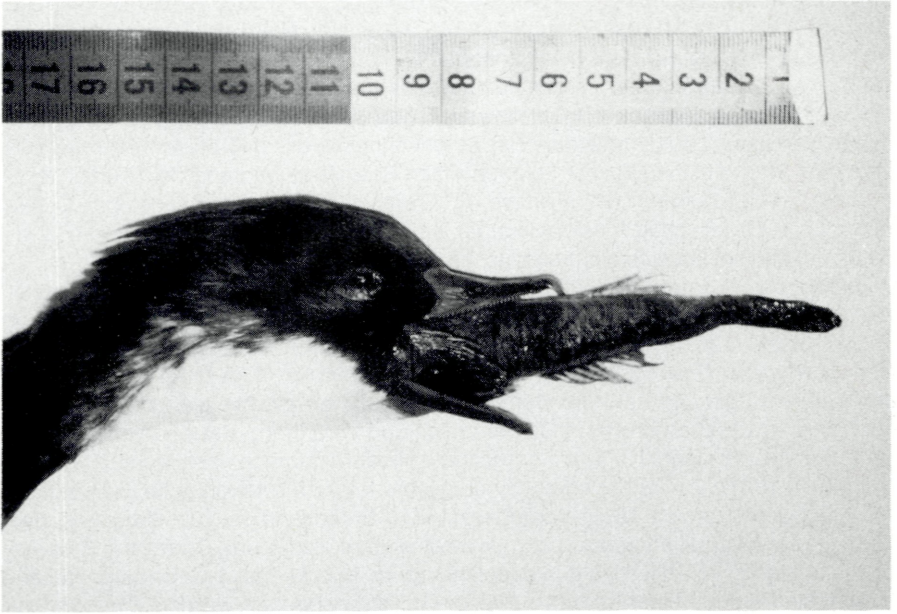
Gamauf, A. (1981/82): Zum Vorkommen des Rotmilans, *Milvus milvus* L. 1758, in Österreich. Der Falkner 31/32, 47–51.

Glutz von Blotzheim, U., K. Bauer & E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, Falconiformes, Wiesbaden, 136–163.

Dr. Ulrich Straka,
Institut für Zoologie, Universität für Bodenkultur,
Gregor-Mendel-Straße 33, A-1180 Wien

Tod eines Zwergsägers (*Mergus albellus*) durch zu große Beute

Der Zwergsäger (*Mergus albellus*) ist ein an den Stauseen der unteren Enns jeden Winter anzutreffender Wintergast. Einzeln oder in kleinen Trupps (bis zu 6 Exemplaren; im Winter 1984 am Stausee Rosenau: 4 Weibchen und 2 Männchen) konnte er in den letzten 20 Jahren jeden Winter von mir beobachtet werden.



Am 17. März 1985 wurde beim Turbineneinlauf des Kraftwerkes Garsten-St. Ulrich ein frischtoten Zwergsäger-Weibchen angeschwemmt. Im Schlund des Vogels steckte eine große Groppe (*Lottus gobio*), die offensichtlich den Tod des Vogels herbeigeführt hatte. Nur mit verhältnismäßig großer Anstrengung war es möglich, den Fisch aus dem Schnabel des Vogels zu ziehen. Er steckte mit der Bauchseite nach oben bis zum Ansatz der Brustflossen im Schlund des Tieres. Durch das starke Zusammendrücken des Kopfes hatten sich die Kiemendeckel seitlich abgespreizt und deren Dornen verhinderten ein Wiederausspeien des Fisches, da sie sich in die Wangen des Vogels gebohrt hatten. Die Maße des Fisches: Länge 129 mm, Breite des Kopfes 30mm, Höhe 15 mm.

Johann Blumenschein,
Flurweg 4, A-4400 St. Ulrich/Steier

Nahrungsschmarotzen beim Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

In der Literatur finden sich nur wenige Angaben über den Weißstorch als Nahrungsschmarotzer bei anderen Vogelarten. Stegemann (Beitr. Vogelkunde 23, 248, 1977) berichtet über einen erfolglosen Versuch eines Storches, einer Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*) im Flug eine Maus abzu jagen und gibt Nahrungsmangel im Frühjahr als mögliche Ursache für dieses Verhalten an. Creutz (Der Weißstorch, Wittenberg-Lutherstadt, 1985) bezeichnet den Weißstorch als „im allgemeinen . . . keinen Nahrungsschmarotzer“, schließt aber diese Möglichkeit des Beuteerwerbs nicht aus, wenn der Storch mit anderen Vogelarten gedrängt dem Pflug folgt.

Im Juli 1986 und 1987 beobachteten wir im Zuge von Untersuchungen an den Ruster Weißstörchen auf den Sulzbreiten zwischen St. Margarethen und Siegendorf (Burgenland). Dabei handelt es sich um ein ehemaliges Feuchtwiesengelände, das zu einem großen Teil in Ackerflächen umgewandelt worden ist. Während des Pflügens der abgernteten und stellenweise auch abgebrannten Getreidefelder arbeiteten bis zu vier Traktoren gleichzeitig im Beobachtungsgebiet. Über diese Äcker verteilten sich ca. 500 Lachmöwen (*Larus ridibundus*) und bis zu 12 Weißstörche.

Neuankommende Störche landeten zuerst immer in der Spur eines arbeitenden Traktors, liefen einige Minuten hinter ihm her und sammelten die herausgeschälten Mäuse und Würmer auf. Nach dieser intensiven Jagd verbrachten sie den Rest ihres Aufenthaltes auf den Sulzbreiten mit Ruhen, Gefiederpflege und Nahrungssuche auf den bereits fertig bearbeiteten Flächen. Dazwischen flogen sie aber auch immer wieder zu den Maschinen. Dabei konnte auch häufig beobachtet werden, wie sie versuchten, den Lachmöwen Mäuse abzu jagen: Zunächst stellten sie sich in die Nähe der Traktoren und beobachteten die Vögel in deren Spur. Hatte eine Möwe eine Maus gefangen und konnte sie nicht sofort schlucken, versuchten sogleich einige Artgenossen ihr diese wieder zu entreißen, woraus sich meist eine Flugjagd entwickelte. In diese mischte sich nun der Storch ein und machte auch mit erstaunlicher Geschicklichkeit alle Wendungen dieses maximal 1 bis 2 m über dem Boden dahinführenden Verfolgungsfluges mit. Fiel die Maus zu Boden, so landete er bei ihr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [30_2](#)

Autor(en)/Author(s): Blumenschein Johann

Artikel/Article: [Tod eines Zwergsägers \(Mergus albellus\) durch zu große Beutes.
87-89](#)